

MITTWOCH, 11. JANUAR 2017



Musiker Reinhard Conen versammelt die Kinder der Kita Einstein um sich und zeigt die Instrumente, die im Musiculum-Mobil stecken. Ein besonderes Highlight ist die Klangwiege, in die sich die Kinder hineinlegen und nicht nur hören, sondern auch spüren können.

FOTOS: FRANK PETER

## Dieses Mobil bringt Musik ins Land

Lern- und Experimentierwerkstatt taufte ihr prall mit Instrumenten gefülltes Fahrzeug

VON ALEV DOĞAN

**KIEL.** Kinder werden getauft, Schiffe werden getauft und ja, auch Autos werden getauft. Wenn es sich um einen Kleinbus namens „Musiculum-Mobil“ handelt, der prall gefüllt mit Instrumenten von einem schleswig-holsteinischen Dorf ins nächste fährt, muss dieser eben auch standesgemäß in das gesellschaftliche Leben eingeführt werden.

Anne Hermans, Geschäftsführerin der Lern- und Experimentierwerkstatt Musiculum, hatte Freunde und Förderer des mobilen Musik-Projekts eingeladen, das „musikalischste Auto in ganz Schleswig-Holstein“ kennenzulernen. „Man wird diesen kunterbunten Transporter, ein echter Hingucker, nicht nur von Weitem sehen, sondern auch hören können“, kündigte sie am Dienstag an.

Gemeinsam mit den Projekt-Sponsoren Christof Ipsen vom Sparkassen- und Giroverband SH und Joachim Schmidt von der Aktivregion Schwentine-Holsteinische Schweiz sowie Manfred Bruhn von der Jovita Kinder- und Jugendstiftung begoss Hermans den Bus mit – alkoholfreiem – Sekt. Das

„Musiculum-Mobil“ werde Kindertagesstätten und Vorschulen in ganz Schleswig-Holstein besuchen und den Kindern die Möglichkeit geben, Musikinstrumente aus allen Kontinenten zu erleben – Trompete, Darbuka, Kontrabass, Marimbula und ähnliche,

### Es geht um das Begreifen der Akustik

die in Kitas nicht unbedingt zum Standardrepertoire an Instrumenten gehören. Auf diese Weise werde das musikpädagogische Konzept des Musiculums aktiv in die Region getragen. Da die Anreise der Kinder aus den umliegenden Regionen in das Stiftungsgebäude in der Kieler Stephan-Heinzel-Straße oft zu aufwendig sei, könne das Musiculum auf diese Weise in die Kitas hineingeholt werden.

**„Vor allem geht es um Töne und Klänge. Wie sie entstehen, wo sie herkommen.“**

Mareike Irsigler,  
Musikpädagogin

Und mit dem Musiculum und seinen Instrumenten reisen natürlich auch die Musikpädagogen an. Reinhard Conen und Mareike Irsigler werden den Bus zu den Einrichtungen fahren und zwei Stunden mit den Kindern verbringen. „Wenn wir kommen, gibt es nicht den üblichen Musikunterricht“, erzählt Irsigler. „Vor allem geht es um Töne und Klänge. Wie sie entstehen, wo sie herkommen. Die Kinder können sich spielerisch dem Thema Musik annähern. Sie können alle Instrumente ausprobieren, die wir mitbringen.“ Es gehe im wahrsten Sinne des Wortes um das Begreifen der Akustik. „Ich bin unheimlich begeistert von diesem Projekt. Die Kinder können ungezwungen ihr Interesse für Musik entdecken“, so Conen.

Das Projekt bringe das Kulturgut Musik in ländliche Bereiche. So stelle man sicher, dass Kinder aus dem Umland gegenüber Stadt-Bewohnern keinen Nachteil haben. „Durch solche Projekte können wir den Bereich der kreativen Bildungsangebote im ländlichen Raum erweitern“, sagt Joachim Schmidt, der die Aktivregion Schwentine-Hol-



Die Musikpädagogen Reinhard Conen und Mareike Irsigler (in der Mitte) zeigen den Kindern der Kita Einstein das Musiculum-Mobil.

steinische Schweiz, Mittelholstein, Eider- und Kanalregion, Hügelland am Ostseestrand und Ostseeküste vertrat.

Was das Projekt in Wahrheit bewirkt, zeigte sich am eindrucksvollsten, als Kinder und Instrumente zusammengebracht wurden. Schüler der Kita „Einstein“ pusteten zum ersten Mal in eine Flöte und schauten ganz erschrocken von dem Ton, den sie soeben selbst erzeugt hatten. Viele bekannte, aber auch unbekannte Instrumente standen da und warteten darauf, von den Kleinen bespielt zu werden. Be-

sonders spannend fanden die Jungen und Mädchen die Klangwiege. In die konnten sie sich hineinlegen und siehe da: Töne kann man nicht nur hören, sondern auch am ganzen Körper spüren. „Wenn man in diesem Instrument liegt und es von beiden Seiten bespielt wird, wird man vom Klang komplett eingehüllt“, so Irsigler. „Das ist pure Entspannung von dem Ton, den sie soeben selbst erzeugt hatten. Viele bekannte, aber auch unbekannte Instrumente standen da und warteten darauf, von den Kleinen bespielt zu werden. Be-